

A pair of wooden crutches leaning against a white tiled wall. The crutches are made of light-colored wood and have black rubber tips. They are positioned vertically, with their handles at the top and their feet on the floor. A white handrail is visible in the background, running horizontally across the wall. The floor is a light-colored, polished surface.

Krankheit und Heilung

Was sagt die Bibel dazu
und wie gehen wir heute mit
diesem Thema praktisch um?

Krankheit und Heilung

Wir leben heute in einer eigenartigen Zeit. Vor 50 Jahren mussten wir uns mit der radikalen Bibelkritik auseinandersetzen. Die Wunderberichte wurden als Mythos aus der Bibel herausgestrichen. Alles übernatürliche Eingreifen Gottes wurde sehr in Frage gestellt. Die Schulmedizin ist in eine Krise geraten. Längst ist der Wahn vorbei, dass die perfekte Medizin mit allen Krankheiten fertig wird. Wir brauchen eine Neubesinnung auf den heilenden Dienst, wie er uns durch das Neue Testament aufgezeigt wird.

Nun gibt es ganz verschiedene Wellen von christlichen, aber auch esoterischen und anderen Heilungsbewegungen. „Hauptsache man ist gesund“ ist ein Ausspruch in vieler Leute Munde. Man möchte unbedingt seelisch und körperlich gesund und fitt sein. Das haben inzwischen auch entsprechende Wirtschaftszweige gemerkt und machen alle möglichen Angebote, um gesund zu werden und zu bleiben. Enorme Summen werden in die Werbung gesteckt und die Wirkung bleibt nicht aus.

Es ist auch erstaunlich, wie man heute generell bereit ist, alle möglichen Angebote zum Gesundwerden in Anspruch zu nehmen, mit der Begründung: „Hauptsache es hilft!“. Darüber woher die Hilfe schlussendlich kommt, macht man sich leider nicht viele Gedanken. Denn man ist der Meinung, dass wenn die Wirkung gut ist, auch der Ursprung nicht schlecht sein kann.

Als Christen wissen wir aber, dass die Bibel uns klar zwei Hintergründe aufzeigt, aus denen z.B. Heilung geschehen kann. Auf der einen Seite kann es Gott sein, denn noch heute will er den Menschen nach Geist, Seele und Leib helfen.

Wir wissen aber auch, dass sein Widersacher sich mit Erfolg „verkauft“, indem er über verschiedene Wege den Menschen Hilfe anbietet und auch z.T. Hilfe und Heilung gibt. Dies nennt die Bibel dann **Verführung**. Die Auswirkung und der „Erfolg“ sehen göttlich aus, weil es als gut erlebt und empfunden wird, aber die Quelle ist der Widersacher Gottes, der den Menschen nicht helfen will, sondern durch verführerische Hilfeleistungen von Gott trennen möchte.

In unserer heutigen Zeit, in der so viele verschiedene Heilungsangebote gemacht werden, brauchen wir dringend wieder die Geistesgabe, der „Geistesunterscheidung“, die uns hilft, das Echte und Göttliche vom Verführerischen zu unterscheiden. Auch müssen wir uns vermehrt Zeit nehmen, das Wort Gottes zu studieren, das uns klare „Eckdaten“ und Wege aufzeigt, wie und unter welchen Voraussetzungen Gott heilen will und es auch heute noch tun kann.

1. Gott geht es um den ganzen Menschen

Wir dürfen keine falsche Unterteilung machen wie etwa: Für den Geist ist die Bibel zuständig, für die Seele natürlich der gute und einfühlsame Seelsorger und für den Körper logischerweise der Arzt mit seiner medizinischen Ausbildung.

Gott will in unserem Leben nicht nur einen kranken Körperteil heilen, sondern es geht IHM um unsere ganze Persönlichkeit, um unser ganzes Menschsein! Gottes Wirken und damit seiner Heilung, dürfen wir keinen Lebensbereich vorenthalten.

Wenn unsere verschiedenen Lebensbereiche in einer guten Harmonie mit Gott sind, dann tritt oft „automatisch“ Heilung in den verschiedenen Schichten unseres Lebens ein.

Gott geht es in erster Linie um die Heilung unseres inneren Lebens!

Ein eindrückliches Beispiel ist die „Heilung des Gelähmten“, wie es uns der Evangelist Markus in Kapitel 2, Verse 1 -12 beschreibt. Der Gelähmte liegt voller Erwartungen vor Jesus. Was macht nun Jesus als Erstes? Er vergibt dem Gelähmten seine Sünden, obwohl er sehr wahrscheinlich nur wegen seiner körperlichen Invalidität von seinen Helfern zu Jesus gebracht wurde. In Vers 5 sagt Jesus zu ihm: „**Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!**“ Das verursachte grosses Aufsehen und Entsetzen, besonders bei den Schriftgelehrten. Jesus erkannte sofort diese Situation. Nun heilte er auch den Gelähmten, um zu beweisen, dass er Vollmacht hat, Sünden zu vergeben (Mark. 2,8-12).

Mit diesem Beispiel zeigt uns Jesus klar auf, dass das Grundproblem des Menschen, seine Sünden, d.h. die Trennung zu Gott ist. Dieses Problem hat Jesus als vorrangig beim Gelähmten geregelt und gelöst. Dann als Manifestation seiner Vollmacht Sünden zu vergeben, heilte er ihn dann auch noch körperlich. Die Auswirkungen von beider Heilungen – des inneren Lebens und des Körpers – wird uns sehr eindrücklich in Vers 12 beschrieben:

„Und der ehemals Gelähmte stand auf, nahm sein Bett und ging hinaus vor aller Augen. Alle waren voll erstaunt und priesen Gott und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen!“

Wenn Gott unser ehrliches Anliegen sieht, Hilfe, Rettung und Heilung des inneren Menschen als erstes zu sehen und wir uns auch darum bemühen, dass dies in unserem Leben zum Durchbruch kommt, dann dürfen wir IHM auch alle unsere seelischen und körperlichen Schwächen und Krankheiten bringen. ER lässt uns damit nicht einfach „im Regen stehen“.

2. Krankheit und Schwachheiten sind oft Gottes Anfragen an uns

Krankheit und Schwachheiten in der Seele und im Körper sind oft ein Reden Gottes in unser Leben hinein. Sind wir bereit, uns in das „Licht Gottes“ zu stellen und ehrlich zu fragen: „Herr, was willst du mir mit der jetzigen unangenehmen Situation sagen?“ Wenn Gott uns dann seine Antwort gibt, dann ist das mehr wert als Gold.

*Auch müssen wir wissen, dass nicht jede Krankheit unmittelbar eine Folge von persönlichen Sünden ist. Wenn dem so wäre, dürfte kein Mensch in dieser Welt gesund sein, denn alle sind wir mit unseren Sünden tief vor Gott verschuldet. Lesen Sie nur das Kapitel drei vom Römerbrief. Dort sehen sie, dass **alle Menschen vor Gott Sünder sind**. Folglich hätte somit jeder von uns eine unheilbare Krankheit „verdient“. Sehr viele Menschen wollen von Gott nichts wissen, praktizieren ganz bewusst Sünden und sind dennoch körperlich momentan kerngesund.*

Es ist eine Möglichkeit, dass Gott durch Krankheit auf aktuelle Sünden im Leben aufmerksam machen will. Aber es gibt noch tausend andere Möglichkeiten, die im Reden Gottes durch die Krankheit, enthalten sind. Von daher können Krankheitszeiten zu ganz besonderen Segenszeiten werden, weil wir dadurch offen werden für das Reden Gottes in unser Leben hinein.

Nehmen wir uns doch genügend Zeit, um mit dem „himmlischen Arzt“ abzuklären, was im Augenblick in unserem Leben aus seinem Blickwinkel aktuell ist. Wir sind oft so stark auf sofortige Heilung fixiert, dass wir gar nicht mehr anhören können, was Jesus uns eigentlich mitteilen möchte. Reden Gottes ist immer ein grosser Segen. Denn wo Gott schweigt, da hat meistens schon sein Gericht begonnen. Lassen wir es darum zu, dass Jesus durch den Heiligen Geist bis in unsere intimsten Bereiche hineinleuchten und reden kann. Wenn wir darauf eingehen, dann wird der Segen Gottes fliessen. Vielleicht ist es auch die richtige Zeit, bei einem vertrauten Seelsorger das ganze Leben mal zu „durchleuchten“, um zu sehen, was Gott alles verändern und heilen will.

Wenn Gott in unserem Leben etwas zulässt, dass wir im Augenblick noch nicht verstehen, dann hat dies oft seine göttlichen, tiefen Gründe. Unsere Logik und Folgerungen müssen sich dem Handeln Gottes „anpassen“.

Ganz wichtig ist festzuhalten, dass Gott sich für **alle unsere Lebensbereiche interessiert** und ER letztlich will, dass es uns gut geht. Er will bei uns nicht einfach mit einem kurzen Eingriff eine „Nebensächlichkei“ entfernen. Es geht ihm um unsere ganze Persönlichkeit.

Paulus konnte zu den Philippern „grosszügig“ sagen, **„dass es sein Wunsch sei, dass Christus durch TOD oder LEBEN an seinem Leibe und durch sein Leben verherrlicht werde!“** (Phil.1,20) – Paulus liess es offensichtlich offen, ob ER durch Krankheit, die zum Tod führt, **oder** durch Heilung im weiteren Leben, ER verherrlicht werden möge. Beides war für Paulus möglich. Manche meinen, dass nur Heilung Gott verherrlichen würde. Diese Überzeugung steht im Gegensatz zu Paulus Meinung. Daher konnte er in Vers 21 sagen: *„Christus ist mein Leben, aber Sterben mein Gewinn!“*(Phil. 1,20)

In Psalm 37 hatte David seine Lebenswege Gott völlig anvertraut und konnte im Vertrauen auf Gottes gutes Handeln bezeugen: *„ER wird es wohl machen“, (d.h., genau richtig für ihn machen.)- Vers 5*

Das vorbehaltlose Vertrauen in Gott gibt die Grundlage, dass wir IHM Freiheit im Handeln im Bezug auf unsere schweren Lebenswege geben. Nur durch Vertrauen/Glauben können wir Gottes Handeln authentisch erleben. Dies wird in vielen Stellen in der Bibel herausgehoben.

Es ist eine Gefahr, sich auf übernatürliches Eingreifen Gottes zu fixieren. Jesus sagte:

„Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht“ (Joh.4,48). Und Thomas ermahnte er mit einer Verheissung: *„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ (Joh. 20,29)*

Das **Wohlstandsevangelium**, das heisst, *dass es uns rundum gut gehen muss* (seelisch, körperliche und wirtschaftlich, wie es einige Prediger aus Amerika verkünden), können wir in der Bibel nicht finden. Wenn es wirklich Gottes Wille wäre, dass es uns nach Aussen rundum gut gehen muss, dann lebten die meisten Christen in der Vergangenheit, aber auch in der Gegenwart neben den Verheissungen Gottes vorbei. Besonders die vielen Christen, die unter Verfolgung leiden oder in einem Land leben, wo generelle Armut und Not herrscht. Denn gerade viele Christen mussten immer wieder aufgrund ihres Glaubens auf vieles Äusserliche verzichten.

In Philipper 2, 5 -11 und 2. Korinther 8,9 zeigt uns Paulus Jesus als Vorbild auf, wie ER wegen uns arm wurde, damit wir geistlich reich gemacht werden.

Jesus musste sogar sagen: *„Füchse haben Gruben und Vögel ihre Nester, aber des Menschen Sohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege“* (Matt. 8,20).

3. Könne wir heute heilen wie Jesus und die 12 Apostel damals?

Grundsätzlich müssen wir sehen, dass **Jesus durch alle seine Heilungen und Wundertaten** in seiner Messianität von Gott bestätigt wurde. Durch alle Evangelien hindurch wird uns das an verschiedenen Stellen immer wieder verdeutlicht.

Gott sandte seinen Sohn als Messias, d.h. als Retter in diese Welt. Weil wir Menschen so ungläubig und schwer von Verstand sind, musste Gott durch unwiderlegbare Zeichen und Wunder bestätigen, zu welchem Ziel er seinen Sohn in unsere Welt gesandt hatte.

Aus diesen Gründen hatte Jesu Handeln schon einen besonderen Stellenwert und kann nicht so automatisch auf uns übertragen werden, denn wir sind ja keine „Messiasse“.

Für Jesu Vollmacht gab es keine Einschränkungen weil er Gottes Sohn war. Es heisst immer wieder: „ER heilte sie alle!“ - Dies ist ein wesentlicher Unterschied zu seinen Jüngern, die späteren Aposteln und zu uns Christen heute. Wir alle stossen immer wieder an Einschränkungen.

Die 12 Apostel als Fundamentleger der neutestamentlichen Gemeinde hatten auch besondere Vollmachten. Es war eine erstmalige „Pionierzeit“, denn das Neue Testament war ja schriftlich noch gar nicht vorhanden und alle Grundsätze der neu entstehenden Gemeinde waren für die Menschen damals total neu und z.T. schwer verständlich. Gerade der Übergang vom AT zum NT. Daher musste Gott ihren fundamentalen Gründungsdienst durch aussergewöhnliche Zeichen und Wunder bestätigen. Auch hatten die Apostel Vollmacht, Briefe zu schreiben (das Neue Testament), die Gott für zeitlos gültig erklärte. Auch darin sehen wir einen grossen Unterschied zu uns heute.

Auf der einen Seite wird uns berichtet, dass sogar durch die „Schweisstücher“ von Paulus die Kranken geheilt wurden. (Apostelgeschichte 19) Auch andere besondere Eingreifen Gottes bei den Aposteln werden uns berichtet, wie etwa die phänomenale Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis (Apostelgeschichte 12).

Auf der anderen Seite konnten die Apostel mit Vollmacht auch göttliches Gericht ausführen. Ananias und Saphira sind aufgrund ihrer Heuchelei durch ein Wort von Petrus auf der Stelle tot umgefallen. (Apg.5) Wenn solche Eingreifen Gottes auch heute laut gefordert würden, wie die apostolischen positiven Wunder und Zeichen, dann würde es wahrscheinlich in unseren Gemeinden auch viele Tote geben, denn die Heuchelei ist leider noch längstens nicht ausgestorben...

Zusammenfassend können wir sehen, dass wir nicht nur einzelne für uns positive Taten von Jesus und den ersten 12 Aposteln herausgreifen dürfen. Entweder können wir heute alles, im positiven wie auch im negativen/gerichtlichen Sinne wie sie tun, oder es bleibt ein Unterschied zu ihnen, weil sie von Gott eine ganz besondere Sendung hatten und in einer einmaligen Heilszeit (Gründung der NT-Gemeinde) lebten.

Wir dürfen damit aber auch nicht gleich „das Kind mit dem Bade ausschütten“ und sagen, dass heute nichts Übernatürliches mehr geschieht. Das Neue Testament verheisst uns in den verschiedenen Briefen klar, dass Gott auch heute noch Wunder tut. Wir haben jedoch „Einschränkungen“ gegenüber Jesus als Sohn Gottes und den 12 fundamentlegenden Aposteln.

Immer wieder wird folgender Auftrag Jesu an seine Jünger als Beleg zum generellen Heilen gebraucht: In Matthaus 10 und Lukas 9 sagte ER seinen Jüngern: „Predigt und heilt!“ Aber im gleichen Zusammenhang, verbietet er ihnen auch, dass sie nicht Gold/Geld, Schuhe, Reisetasche, Stab und anderes mitnehmen dürfen. Wenn wir das eine so wörtlich auf heute übertragen wollen, so müssen wir logischerweise auch die anderen Anordnungen Jesu buchstäblich ausführen...

Der generelle Missionsauftrag an seine Jünger und auch an uns heute, steht jeweils am Schluss der Evangelien. Kurz bevor Jesus zurück zu seinem Vater ging, hat er uns die Missionierung der ganzen Welt aufgetragen.

In Markus 16, 15 -18 verheisst Jesus die „mitfolgenden Zeichen“, denen die seinen Missionsauftrag ausführen.

Jesus gibt seinen Jüngern hier gewaltige Verheissungen. Wir müssen aber beachten, dass er es deutlich „mitfolgende Zeichen“ nennt, die er an seinen Sendungsauftrag knüpft. Das heisst, wer den Missionsauftrag erfüllt, darf auch mit Bestätigungen Gottes rechnen. Es werden hier einige Zeichen aufgeführt, wie zum Beispiel Heilungen, aber Gott hat aber noch tausend andere Möglichkeiten... Diese sind jedoch *Dienstbestätigungen* und nicht „Selbstdarstellungen“. Das Wort „mitfolgend“ ist wichtig. Das heisst, sie werden unserem Dienst **nachfolgen und nicht vorausgehen!** Auch sollen wir nicht rückwärts laufen, um sicher zu gehen, ob und welche Zeichen uns nun nachfolgen werden, sondern uns nach vorne ausrichten und auf Jesus sehen. Die „mitfolgenden Zeichen“ können wir dann getrost ganz Gott überlassen. Er weiss was gut und nötig für die jeweilige Situation ist.

Nicht verschweigen dürfen wir, dass es heute leider auch *falsche Zeichen und Wunder* gibt, die sogar im Namen Jesu ausgeübt werden.

Matt. 24,24: „Es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und grosse Zeichen und Wunder tun, so dass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführen möchten.“ (Dies sagte uns Jesus klar voraus.)

2.Thess. 2,9: „Der Böse wird in der Vollmacht Satans auftreten mit grosser Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern.“ (Hier warnt Paulus die Gemeinden von Verführern.)

Off. 13, 11-13: „Das Tier (der Antichrist) wird auch grosse Zeichen vor aller Augen der Menschen vollbringen, um die Leute zu verführen...“

Das Echte und Unehnte liegt immer so nahe beieinander, dass wir unbedingt den „geistlichen Durchblick“ brauchen, damit keine Verwechslung geschieht. Wir wollen uns nicht vom Teufel verführen lassen, aber auch nicht Gott daran hindern, dass ER noch heute seine Macht in unseren schwachen Leben entfalten kann!

Die wirkungsvollste Bewahrung vor der Verführung ist immer noch, dass wir uns ganz eng an die gesamten biblischen Aussagen halten und sie auch entsprechend in unserem geistlichen Leben und unseren christlichen Gemeinden ausführen und Gott entsprechend wirken lassen. Dies ist die beste Bewahrung und überzeugt andere, anhand unserem praktischen geistlichen Leben.

4. Die Heilungen heute

Durch die ersten Gemeinden und auch durch die nachfolgenden Briefe der Apostel an uns alle wird klar, dass Gott auch heute noch heilen kann und will. Wir wollen zunächst die Geistesgabe „der Heilungen“ betrachten.

„Die Gaben der Heilungen“ nach 1.Kor.12,9:

Es ist interessant zu sehen, dass im griechischen Urtext die beiden Hauptwörter in der Mehrzahl stehen: „Gaben der Heilungen“. Dies könnte ein deutlicher Hinweis sein, wie es viele Bibelausleger sehen, dass Gott keine „Heiler“, d.h., *moderne Mediziner* haben möchte, bei denen immer automatisch Heilung „funktioniert“, sondern dass jedem einzelnen in der entsprechenden Situationen immer neu „die Gaben der Heilungen“ von Jesu geschenkt und anvertraut werden.

Konkret könnte dies für uns heissen:

Gott gibt für jede entsprechende Lebenssituation die Heilung, in der Art und Weise, wie er es für richtig hält. Es ist somit immer ein neues Geschenk und Wirken Gottes.

Geheilt wird nicht generell und automatisch. Solches widerspricht dem Wesen Gottes.

Wir Christen sind „nur“ Werkzeuge, Handlanger Gottes, die ER für seine Wunder benützt. Er ist auch in dieser Sache völlig souverän. Wir können nie über IHN verfügen, gemäss unseren Vorstellungen und Wünschen. Wir sind nur die Gabenträger und da ist es wichtig, **dass der Geber und nicht der Träger in erster Linie gesehen und gelobt wird.**

Vielleicht hält sich Gott manchmal mit seinem Eingreifen so lange zurück, bis wir die biblische Prioritätsabfolge wieder neu begriffen haben, weil oft die „Verherrlichung“ vom Träger mit dem Geber verwechselt wurde. Denn wenn Gott in übernatürlicher Weise eingreift, dann gilt IHM allein die Ehre. „Soli deo gloria!“ (Gott allein die Ehre!) Wie es J.S. Bach über jede seiner Kompositionen geschrieben hat.

Wir müssen lernen, den souveränen Gott wirken zu lassen und uns von unseren sehr oft von der heutigen Umwelt geprägten Vorstellungen zu lösen.

Wir benehmen uns oft wie ein Kind, das unbedingt ein Spielzeug haben will, Es ist manchmal sogar ein scharfes Messer; das Kind weiss nicht, ob dieses Spielzeug zum Beispiel altersgemäss geeignet ist. Wir dürfen Gott doch vertrauen, dass ER genau weiss, was für uns gut ist und welcher Vorgang für uns richtig ist. Dieses Vertrauen löst uns dann von allen möglichen Fixierungen. Manche „drängeln“ und bestürmen Gott mit ihren bestimmten Vorstellungen und nennen es dann fromm: „Im Glauben beten“. Der Aussätzige sagte zu Jesus: „**Herr, wenn du willst, dann kannst du mich heilen!**“ (Matth.8,2) Jesus korrigierte ihn nicht, dass er „ungläubig“ gebetet hätte, weil er sich nicht in der „befehlsform“ ausdrückte, sondern es heisst in Vers 2: „**Und Jesus streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will es tun; sei nun geheilt!**“

Die persönliche Bitte um Heilung und die Fürbitte einer Gruppe

Die Bibel verheisst uns an vielen Stellen, dass wir mit allen Anliegen im Gebet zu Gott kommen dürfen. „**Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und dann sollst du mich preisen!**“ (Psalm 50,15) – Wir dürfen mit unserer Not in unserem persönlichen Gebet ununterbrochen zu Jesus kommen, mit der Bitte, dass ER doch in unserer Krankheitsnot eingreifen möge.

Jesus gibt dem einmütigen Gebet von zwei und mehr Betern eine besondere Verheissung: „**Weiter sage ich euch: Wo zwei unter euch eins werden auf Erden warum sie bitten, das soll ihnen von meinem himmlischen Vater gegeben werden!**“ (Matth. 18,19)

Es ist für den Kranken eine besondere Ermutigung, wenn er weiss, dass ein Gruppe, zum Beispiel ein Hauskreis, einmütig und konkret für ihn betet.

All diese Gebets-Möglichkeiten sollen wir täglich in Anspruch nehmen. Das Gebet von jemandem mit der Gabe der Heilung und das Gebet der Ältesten nach Jakobus 5, ersetzen das persönliche und das gemeinsame Gebet einer Gruppe nicht. Wir dürfen die verschiedenen „Gebetsformen“ nicht gegeneinander ausspielen. Im Gegenteil: sie ergänzen sich.

5. Der Apostel Paulus hatte kranke Mitarbeiter

Es ist ganz offensichtlich, dass Paulus „die Gaben der Heilungen“ hatte. Wenn schon nur durch seine Schweisstücher Kranke geheilt wurden (Apg 19,12), umso mehr, wenn er bewusst über Kranken betete. Paulus hatte sogar Vollmacht, **Tote wieder aufzuwecken**. Eutychus, zum Beispiel, begann während einer langen Predigt von Paulus zu schlafen. Dadurch stürzte er vom Obergeschoss hinunter und war tot! Paulus ging zu ihm und erweckte Eutychus wieder zum Leben (Apostelgeschichte 20,7-11). Auch viele andere Zeichen und Wunder taten Paulus und die ersten 12 Apostel.

Der gleiche Apostel Paulus mit den Gaben für Krankenheilung und Wundertaten **litt offensichtlich auch an einer Schwachheit oder Krankheit**. Er schreibt den Korinthern im zweiten Brief, Kapitel 12, „**dass Gott ihm einen Dorn ins Fleisch gegeben habe... und dass der Engel des Satans ihn mit Fäusten schlage!**“ (Vers 7)

Es wird viel diskutiert, was dieser „**Dorn im Fleisch**“ sei. Eines ist klar, es war irgend eine Schwachheit oder Krankheit im Leib des Paulus, die ihm Einschränkungen in seinem so wichtigen Missionsdienst auferlegte. Darum flehte er dreimal zu Gott, dass ER ihn davon befreien möchte (Vers 8). Paulus hatte ganz ehrliche und edle Motive, nämlich vermehrt für Jesus zu wirken. Gott gab ihm aber eine Antwort, die wahrscheinlich im Moment nicht so ganz mit seiner Logik aufging:

„**Lass dir an meiner Gnade genügen, denn MEINE Kraft entfaltet sich an Stelle von deiner Schwachheit!**“ (Vers 9) Dann konnte Paulus freimütig bekennen: „**Darum will ich mich nun am meisten meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi bei/in mir wohne!**“ (Vers 9b)

- **Timotheus** hatte einen schwachen und kranken Magen. Dies machte ihm offensichtlich öfters Beschwerden und Not. Paulus heilte ihn interessanterweise nicht einfach, sondern verschreibt ihm in einem Brief, „**er ein wenig Wein zu trinken**“. Dies war für die damalige Zeit ein praktischer medizinischer Rat. (1.Tim. 5,22+23)
- **Trophimus** war ein treuer und wichtiger Mitarbeiter von Paulus. Diesen musste er krank in Milet zurücklassen. Er hatte ihn nicht geheilt, obwohl Paulus ihn gut hätte brauchen können. (2.Tim.4,20)

- **Epaphrotitus** sandte Paulus zu den Philippnern und beschrieb ihn als Mitarbeiter, Mitstreiter, Abgesandten und Helfer in seiner Not (Phil. 2,25). Er musste auch berichten, dass er „**todkrank**“ war. In Vers 27 heisst es dann, „*dass sich Gott aber über Epaphrotitus erbarmt hat!*“ Was dieses „Erbarmen Gottes“ war, wird nicht näher bezeichnet. Auf jeden Fall wird nichts von einer sofortigen Heilung berichtet. Gottes Erbarmen hat viele Aspekte, darum wollen wir darüber nicht weiter spekulieren.
- **Die Thessalonicher werden von Paulus ermahnt, dass sie die Schwachen TRAGEN sollen! (1.Thess.5,14)** Sofortige Heilung wäre viel einfacher und man könnte weiter zur „Tagesordnung“ übergehen. Aber die „Schwachen zu tragen“ braucht oft viel Geduld, Ausdauer und Kraft. Gott verheisst uns nie „den Weg des geringsten Widerstandes.“ Unsere Umwelt und auch unser natürliches Menschsein fordern immer, dass alles möglichst sofort nach Wunsch und in optimaler Abfolge geschehen soll. Hier haben wir wahrscheinlich alle die Frucht des Geistes, *der Geduld*, nötig!! (Gal.5,22)

Warum Gott, und Paulus durch seine Geistesgaben, in den oben genannten Situation nicht durch Heilung und Wundertaten eingriffen, bleibt letztlich ein göttliches Geheimnis.

Gott ist so souverän, dass ER oft in Situationen sofort spektakulär eingreift, sodass wir nur staunen können. Auf der anderen Seite fasten und beten wir manchmal in Notsituationen und es scheint, dass Gott sehr lange warten kann, oder entsprechend unserem engen Erkenntnishorizont überhaupt nicht eingreift. Die ganze Geschichte von Hiob im AT ist ein sehr anschauliches Beispiel, wie man Gott nicht einfach in unsere innerweltlichen Wertvorstellungen hineinpressen kann.

„Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen: der Name des HERRN sei gelobt! (Hiob 1,21)

6. Das Gebet der Ältesten über Kranke in der Gemeinde nach Jakobus 5

Es ist die einzige Stelle im Neuen Testament, wo ausführlich dargelegt wird, wie man mit der Krankheitsnot innerhalb der Gemeinde umgehen soll und wie wir Gott um Hilfe in der entsprechenden Not bitten sollen. Interessanterweise wird in allen anderen NT-Briefen das Thema Heilung nicht erwähnt. Manche Ausleger sehen in Jakobus 5 eine praktische Auslegung, der „*Gaben der Heilungen*“, wie wir es in 1.Kor. 12,9 betrachtet haben.

Auf jeden Fall zeigt uns Jakobus sehr praktisch, wie Kranke Hilfe in der Gemeinde erfahren dürfen.

Er umschreibt zunächst drei Erfahrungsbereiche:

1. Wer leidet > der solle beten! (Vers 13)

Das NT unterscheidet die Begriffe „Leiden“ und „Krankheit“. Wir gebrauchen und verstehen sie aber meistens als die gleiche Sache. Die NT-Begriffe Leiden, Trübsal und Bedrängnis gehören zusammen und stehen praktisch immer im Zusammenhang mit der glaubensfeindlichen Umgebung von Christen in dieser Welt. Jesus, die Apostel und alle ernsthaften Nachfolger Christi waren von Leiden und Trübsal wegen ihres konsequenten Glaubens umgeben.

Jesus verheisst uns Leiden. *„Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich!“ (Matth.10,38)*

Die Anweisung von Jakobus lautet nun: „Der **betet!**“ Das heisst, der komme **in die enge Abhängigkeit zu Gott**, weil man nur aus der Kraft Gottes und des Heiligen Geistes all diese Leiden tragen kann. Die Kraft des Heiligen Geistes ist da (Apg.1, 8). Wir müssen sie nur im Gebet in Anspruch nehmen. Das alte Sprichwort sagt mit Recht: *„Not lehrt beten!“*

2. Wer guten Mutes ist > der singe! (Vers 13)

Es gibt Zeiten des Wohlbefindens und der Lebensfreude. Die dürfen wir auch dankbar annehmen. Hier empfiehlt Jakobus, *„dass wir Psalmen singen sollen!“*

Paulus macht an anderen Stellen ganz ähnliche Vorschläge. Siehe: Epheser 5,19 und Kolosser 3,16.

Es geht nur darum, dass wir die guten Zeiten nicht zum Selbstzweck gebrauchen, bzw., missbrauchen, sondern darin Gott ehren und anbeten! Dies gibt „Vorrat“ für schwerere Zeiten, die auch auf uns kommen können.

3. Wer krank ist > der rufe zu sich die Ältesten! (Vers 14)

Wir leben in einer von Gott abgefallenen Welt. Eine unausweichliche Folgeerscheinung davon ist auch die Tatsache der Krankheit. Darum muss sich der gläubige Christ damit auseinandersetzen, wie auch die biblischen Gestalten: Hiob, Paulus, Timotheus, und andere. Die Krankheit bedroht unseren äusseren Menschen, wie dann letztlich auch der Tod. Erst in der Vollendung bei Gott im Himmel ist dann alles überwunden. (Röm. 6,23 und 2.Kor.4,16)

Nun sind wir dem allem nicht schicksalhaft ausgeliefert, sondern Jakobus 5 gibt uns hier ganz praktische Anleitungen und Verheissungen für den Umgang mit der Krankheit innerhalb der Gemeinde.

Das biblische Vorgehen:

a) „...der Kranke rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde!“ (Vers 14)

Der Kranke steht grundsätzlich immer in Gefahr, dass er sich in seiner Not isoliert und um sich selbst dreht. Er fixiert sich damit auf seine Krankheit und gerät nicht selten in ein Selbstbedauern.

Jakobus fordert ihn auf, die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen. Das heisst, die Initiative zu ergreifen und damit zu dokumentieren, dass er Hilfe sucht und nötig hat.

Es sind die **Ältesten der Gemeinde** und nicht irgend eine „Heilungspersönlichkeit“, die zum Kranken und seiner Situation keinen Bezug und Kenntnis hat.

Der Mensch muss ein ehrliches und offenes Anliegen und Verlangen haben, ganzheitlich gesund zu werden. Jesus fragte auch mal einen Kranken: „*WILLST du gesund werden?*“ (Joh.5,6: *Der Gelähmte am Teich Bethesda*). Im geistlichen Bereich kommen wir nur weiter, wenn wir von ganzem Herzen wollen. Es soll nach dem Motto von Jakob geschehen: „*Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!*“ (1.Mose 32,27)

Leider beachten viele diese Aufforderung von Jakobus 5 nicht und bleiben grollend in ihrer Isolation und werden oft noch zusätzlich an Seele und Geist krank, was gar nicht nötig wäre.

b) „...einer bekenne dem anderen seine Sünden!“ (Vers 16)

Durch Krankheit will Gott immer etwas ins Leben hinein sagen. Das heisst aber nicht, dass Krankheit immer eine Folge von konkreten Sünden ist. Bodenschwingh sagte mal: „Sie kann uns sogar in die Herrlichkeit Gottes hinein führen.“

Auf jeden Fall soll das Gebet über dem Kranken immer im Kontext der Seelsorge geschehen. Man soll gemeinsam auf einer bereinigten Grundlage zu Gott kommen, das Anliegen vor Ihm ausbreiten und auf sein Reden hören.

An einem entfernten Ort, anonym in einer Massenheilungsveranstaltung ist solche Seelsorge nicht möglich. Dort geht es oft einfach darum, schnell einen Körperteil zu heilen.

c) „... die Ältesten sollen über dem Kranken beten!“ (Vers 16)

Dies zeigt uns eine wichtige Grundvoraussetzung. Der Kranke braucht eine Gemeinde nach dem NT mit Ältesten. Denn wo keine Ältesten nach 2.Timotheus 3 und Titus 3 sind, kann man auch nicht von einer NT-Gemeinde sprechen. Auf der anderen Seite muss auch die Aufgabe der Gemeinde deutlich betont und praktiziert werden: „*Tröstet die Kleinmütigen, traget die Schwachen und seid geduldig gegen jedermann.*“ (1.Thess.5,14)

d) „... die Ältesten sollen den Kranken mit Öl salben!“ (Vers 14)

Öl ist hier ein Sinnbild und Wahrzeichen wie beim Abendmahl Brot und Kelch. Öl ist ein Mittel, das wohltut, Schmerzen lindert und heilt. Dieses Zeichen und Symbol soll dem Kranken eine Glaubenshilfe sein.

Öl ist im AT auch ein Bild für den Segen Gottes, seine göttliche Ausrüstung am Menschen. (Zum Beispiel wurden Priester und Könige mit Öl gesalbt und somit in ihr Amt eingesetzt.) Mit Öl salben heisst auch Dienstweihe. Der Kranke bekennt damit, dass er sich Gott zur Verfügung stellen möchte.

Manche Ausleger sehen mit dem Öl auch einen Hinweis auf die ärztliche Hilfe. Wenn alles auf einer seriösen medizinischen Grundlage geschieht, dann ist auch ein Arzt ein Werkzeug in Gottes Hand. Arzt und Jakobus 5 schliessen sich gegenseitig nicht aus, sondern ergänzen sich.

Dies zeigt Jesus auch im Gleichnis vom „barmherzigen Samariter“ auf. (Lukas 10, 30 – 37) Hier wird berichtet, wie der Samariter dem Zerschlagenen medizinisch mit Öl, Wein und Verbandsmaterial half und ihn dann in eine „Herberge“ (heute Spital) brachte.

Vielleicht sollte man vermehrt zuerst den „himmlischen Arzt“ aufsuchen, als gleich zu einem Mediziner zu gehen. Ein Grundsatz der Bibel ist auch, dass wir die natürlichen Möglichkeiten voll ausnützen dürfen. Es ist wie beim Essen. Beim Essen dürfen wir auch nicht auf ein übernatürliches Eingreifen Gottes warten, wenn wir selber einen Garten mit Gemüse anpflanzen können und genügend Geld haben, um im Lebensmittelladen unser Essen einzukaufen.

Eine dreifache Verheissung:

1. „... es wird dem Kranken helfen, wörtlich: retten“! (Vers 15)

Der Herr will den Kranken aus seiner Not „retten“. Dieser griechische Begriff ist viel umfassender, als das Wort „heilen“. Es geht Gott um den ganzen Menschen. Unser Leben / Leib soll ein „Tempel des Heiligen Geistes“ sein (1.Kor.6,19). Daher ist der Leib keine Nebensache. Nur haben wir nirgends das Versprechen, dass Gott in jedem Fall, jede Krankheit beseitigen wird. Der Leib ist seit dem Sündenfall der Vergänglichkeit und der Schwachheit unterworfen. Das heisst, auch ein sogenannter „gesunder“ Leib wird alt, zerbrechlich, zerfällt und stirbt einmal. (Siehe Psalm 90)

Krankheit ist letztlich nichts anderes als die beschleunigte Entwicklung der Vergänglichkeit zum Tod!
Daher müssen wir es dem Willen Gottes immer wieder offen lassen, ob ER zeichenhaft im kranken Leib eingreifen will, oder ob ER auf eine andere Art und Weise „retten“ will. Dass Gott helfen und retten will, das hat er in diesem Text klar versprochen. Wie aber die Rettung konkret für uns aussieht, müssen wir IHM überlassen. Er hat tausend verschiedene Möglichkeiten zu helfen.

Es ist letztlich eine Vertrauenssache, **weil Gott es immer gut macht!** Es gilt zu beachten, dass jeder Geheilte trotzdem älter wird, d.h., immer schwächer und zerbrechlicher und schlussendlich stirbt, wie alle andere kranken Menschen.

Interessanterweise ist das Wort „helfen/retten“ grammatikalisch in der Möglichkeitsform im Grundtext geschrieben. Dies unterstreicht den Gedanken, *dass körperliche Heilung nur eine von vielen Möglichkeiten Gottes ist.*

2. „...der Herr wird den Kranken aufrichten!“ (Vers 15)

Hier verspricht Gott dem Kranken seine aufrichtende Kraft, die es ermöglicht, den zugewiesenen Weg zu gehen. Viele Lebenszeugnisse bestätigen dies. Zum Beispiel die gelähmte Joni Eareckson Tada in ihren eindrücklichen Büchern, wie Gott sie trotz der Invalidität immer wieder enorm gebrauchen konnte. Oder ein Missionsarzt bezeugte in seinem Rollstuhl: „Um Füsse bat ich und ER gab mir Flügel!“

Auch Paulus berichtet in 2. Kor.12, dass Gottes Kraft sich an der Stelle seiner Schwachheit entfalten wird. Hier dürfen wir Gott beim Wort nehmen und völlig vertrauen, dass ER uns immer genügend Kraft für den Tag gibt.

„Wie deine Tage, so soll auch deine Kraft sein!“ (5.Mose 33,25)

3. „...wenn der Kranke Sünde getan hat, wird sie ihm vergeben werden!“ (Vers 15)

Hier spricht Jakobus das Grundproblem des Menschen an: Seine Sünden! Wenn diese vergeben sind, dann hat schon gewaltige Hilfe stattgefunden und der Mensch lebt in einer neuen geistlichen Dimension. Die Ältesten führen nicht nur den Dienst eines „geistlichen Arztes“ aus, sondern sind in erster Linie auch Seelsorger. Es soll nicht einfach darum gehen, dass der Mensch, seine Krankheit möglichst schnell entfernen kann, sondern dass Gott mit seinem Willen in dem Leben zum Durchbruch kommt. Es geht also mehr als nur um die „Leibssorge“! - *„Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ (Matt. 26,39)*

Gottes Ziel

Durch Krankheit oder Heilung will Gott seine Herrlichkeit an uns offenbaren! – Stehen wir IHM so zur Verfügung?

Wir sind in unserer Zeit ganz neu herausgefordert, dass sich Gottes Macht und Herrlichkeit in unseren verschiedenen Schwachheiten entfalten kann, damit der Name JESUS im Himmel und auf Erden gross gepriesen wird!

Das Gebet von Blaise Pascal, einem Mathematikgenie (1623 – 1662)

*„Vater im Himmel!
Ich bitte weder um Gesundheit noch um Krankheit,
weder um Leben noch um Tod,
sondern darum, dass du über meine Gesundheit
und meine Krankheit,
über mein Leben und meinen Tod verfügst.
Zu deiner Ehre und meinem Heil.
Du allein weisst, was mir dienlich ist.
Du allein bist der Herr,
tue, was du willst.
Gib mir, nimm mir,
aber mache meinen Willen dem deinen gleich!“*